

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1921)
Heft: 12

Artikel: Hauswirtschaftliche Kurse, ein Teil der modernen Arbeitslosenfürsorge
Autor: A.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht ohne ein leises Bedauern nehmen wir Abschied von unsern Lesern, und nur der Gedanke, daß das, was wir hier vertreten haben und zum Ausdruck zu bringen suchten, im „Schweizer Frauenblatt“ viel besser gesagt werden und von dort in weitere Kreise dringen wird, macht es uns leicht, die Feder niederzulegen.

Allen denen aber, die uns unterstützten und all' die Jahre hindurch treu blieben, unsern herzlichen Dank! Im Dienste der Frauensache bleiben wir vereint.

Die Redaktion.

Die Washingtoner Konferenz und die Schweizer Frauen.

Die Washingtoner Abrüstungskonferenz ist von so großer Bedeutung für die Lösung des Friedensproblems, daß es eine Pflichtversäumnis wäre, wenn nicht die Stimme der ganzen Welt sich zu der wichtigen Forderung erhöbe, daß diesmal ein ernsthafter und großer Schritt zur Ueberwindung des Krieges getan werde. Aus diesem Grunde hat die Internationale Frauenliga für Friede und Freiheit es unternommen, die Frauenwelt aller Länder zu einer möglichst allgemeinen Aeußerung ihres Friedenswillens aufzubieten. Der schweizerische Zweig schloß sich dieser Aktion in der Weise an, daß er die Schweizerfrauen einlud, durch eine persönlich unterzeichnete und an den Präsidenten Harding zu sendende Postkarte die Ueberzeugung auszusprechen, daß nur eine völlige Weltabrüstung uns vor dem Weltuntergang in einer neuen Kriegskatastrophe retten könne. Es ist das eine Form des Vorgehens, von der sie weiß, daß sie gerade in Amerika Eindruck machen dürfte. Das wird natürlich um so mehr der Fall sein, je größer die Zahl der Unterzeichnerinnen ist. Eine solche Massenkundgebung schweizerischer Frauen entspricht gewiß der Aufgabe, die der Frau im allgemeinen und besonders der Schweizerfrau angesichts der heutigen Weltnot gestellt ist. Wir möchten darum alle Frauen auffordern, sich dieser Aktion in großer Zahl anzuschließen. Karten können noch von der Redaktion dieses Blattes, Tödi-
straße 45, Zürich 2, bezogen und sollten während der ersten Woche Dezember verschickt werden. *)

Schweizerfrauen, jede von euch, die diese Karte unterzeichnet und abschickt, trägt einen kleinen Stein zum Friedensbau einer neuen Welt herbei.

* * *

Bis jetzt sind rund 35 000 Karten verschickt worden. Wie viele davon den Weg nach Amerika gefunden haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Hoffen wir, es sei eine recht große Zahl gewesen, denn Zahlen sprechen.

*) Es steht allerdings nur noch eine kleine Zahl von Karten zur Verfügung.

Hauswirtschaftliche Kurse, ein Teil der modernen Arbeitslosenfürsorge.

Es gibt ein englisches Sprichwort, das heißt: every cloud has a silver lining to it, — zu deutsch: jede Wolke hat eine silberne Rückseite.

Die Arbeitslosigkeit, welche auf fast allen Ländern lastet, darf wohl als eine Wolke betrachtet werden, und dazu als eine recht dunkle, schwere und dräuende. Aber auch sie hat ihre lichtere Seite, wenn diese auch keinen Vergleich aushält mit all dem Schweren, Trüben —: es sind dies die hauswirtschaftlichen Kurse für die weiblichen Arbeitslosen.

Es kann als eine glückliche Eingebung der maßgebenden Stellen betrachtet werden, als vor etwas mehr als Jahresfrist der Gedanke für Errichtung hauswirtschaftlicher Kurse, an denen erwerbslose Frauen und Töchter teilnehmen sollten, Gestalt zu nehmen anfang und als beschlossen wurde, diese Kurse in die Kategorie „Arbeitsbeschaffung“ einzureihen.

Eine zweite glückliche Tat war es, als die Arbeiten zur Durchführung der Kurse in Frauenhände gelegt wurden. Damit wurde die Ueberzeugung öffentlich dokumentiert, daß gewisse Aufgaben, — auch im Staate — nur durch Frauen gelöst werden können.

„Arbeitsbeschaffung“ als ein Teil der Arbeitslosenfürsorge war für unser Land nichts neues. Neu hingegen war die Auslegung, daß Kurse zur Weiterbildung im Bereiche, in der Hauswirtschaft, auch in derselben eingeschlossen sein sollen. Im speziellen Falle der Kurse für die weiblichen Arbeitslosen war noch ein anderes, neues Moment. Während die bisherige gewöhnliche Beschäftigung der männlichen Arbeitslosen durch Gemeinde oder Staat Werke umfaßte (Straßenbau, Bodenmeliorationen usw.), welche der Allgemeinheit ganz unmittelbar zu gute kamen, handelt es sich bei der Beschäftigung der weiblichen Arbeitslosen um materielle oder geistige Gewinne, welche auf den ersten Blick nur den Frauen und Mädchen selber, etwa noch deren Familien zu nutze kämen. Daß dem nicht so ist, ist zwar eine Wahrheit, die gewiß keine neue und unbekannte ist, welche leider aber gerade da am wenigsten Beachtung zu finden schien, wo sie es zuerst sollte, wo Gesetze, Schulgesetze, Fortbildungsschulgesetze entworfen, beraten und wo auch zuerst über sie abgestimmt wird. In die pessimistische Stimmung, es gehe in Sachen der hauswirtschaftlichen Fortbildung der weiblichen Schulentlassenen auch gar nichts, wenigstens nichts auf dem Gesetzeswege, brachten nun die Beschlüsse der Kantonalen Fürsorgeämter, vorab diejenigen der Kantone St. Gallen und Zürich, einen Lichtblick. Es zeigte sich hier die Einsicht, daß hauswirtschaftliche Bildung und Weiterbildung durchaus nicht Privatsache seien, zu tun oder zu lassen, sondern daß sie von fundamentaler Bedeutung für das ganze Volkswirtschaftsleben seien, wert also, öffentliche Unterstützung zu erhalten.

Wenn häusliche Tüchtigkeit schon zu gewöhnlichen Zeiten eine höchst schätzenswerte und auch notwendige

Eigenschaft für die Familienwohlfahrt, somit auch für die Volkswohlfahrt ist, wie viel mehr noch zu Zeiten der Not, da das Geld knapp ist, äußerst knapp sogar, so daß es einer gewandten Haushälterin nicht reichen will, geschweige einer untüchtigen, — wo nur ganz geschickte und geübte Hände aus alten Stücken etwas Brauchbares noch verfertigen können, da nun doch kein neuer Stoff angeschafft werden kann —, andere es aber nicht können.

Für den Kanton Zürich ist nun gerade ein Jahr verflossen, seitdem die Organisation und die Durchführung der hauswirtschaftlichen Kurse für Arbeitslose von der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion in die Hände der Zürcher Frauenzentrale gelegt worden ist. Welches sind nun die Erfahrungen betreffend die Kurse im vergangenen Jahre? Was für Kurse waren es, wie war die Beteiligung an denselben, wie der Besuch und der Erfolg?

Letzteres sei gleich vorweggenommen. Wer Augenblickserfolge erwartet, der wird nicht auf seine Rechnung kommen bei allem derartigen Unterricht. Einige äußere Erfolge dürften vielleicht doch genannt werden, z. B. oft erstaunlich nette Ausführungen von Näh-, Flick- und Aenderarbeiten von vordem ganz ungeübten Frauen. Als Erfolg ist weiter zu nennen die Ueberwindung anfänglich gezeigter Unlust den Kursen gegenüber, welche zuerst bloß auf einen gewissen Zwang hin besucht wurden, ein weiterer Erfolg, daß da, wo Kurse sistiert werden mußten wegen Wiederaufnahme der Arbeit, die Enttäuschung der Arbeiterinnen groß war, nun auf die Kurse verzichten zu müssen. Da es sich nicht um Tändelkurse handelte, sondern um solche ausgefüllt durch ernsthafte Arbeit, so darf als sicher angenommen werden, daß die Mehrzahl der Teilnehmerinnen an denselben erkannte, warum gerade solche Kurse für sie eingerichtet worden waren — und wo dies geschieht, da kann es einem um den dauernden Erfolg nicht bange sein. Und dieser Erfolg wird darin bestehen, daß die klare Ueberzeugung sich einstellt, daß, möge die Stellung der Frau und deren Beruf sein, welche und welcher es auch sei, hauswirtschaftliche Tüchtigkeit immer den Grund bilden müsse, — bei wirtschaftlich Schwachen erst recht. Kommt zu dieser Erkenntnis noch der Wille und die Gelegenheit, Nützliches für das Heim in seiner ganzen Ausdehnung zu erlernen, dann wird man getrosteren Blickes in die Zukunft unserer Industrie schauen können, die auf keinen Fall zur vorausgegangenen Ueberproduktion zurückkehren kann, dadurch aber auch viel weniger Hilfskräfte, speziell weibliche, bedürfen wird. Daß diese genannte Erkenntnis sich mancherorts Bahn bricht, das zeigt u. a. das Begehren von stellenlosen weiblichen kaufmännischen Angestellten, welche die Zeit des gezwungenen Feierns ebenfalls mit hauswirtschaftlichen Kursen der verschiedensten Art nützlich ausfüllen wollen. Das Gleiche ist zu sagen von jungen Gewerbetreibenden, welche nach Ablauf der Lehre keine Stellen finden.

Die besonderen Verhältnisse der Stadt Zürich und der Industrien auf dem Lande brachten es mit sich, daß

von der Schaffung von Haushaltungsschulen mit Internat abgesehen werden mußte. Die vollständig Arbeitslosen rekrutieren sich aus den verschiedensten Berufskategorien, mit ganz verschiedenen Aussichten für Wiederaufnahme der Arbeit, — aus Leuten mit der ungleichsten Vorbildung, aus den verschiedensten Altersstufen und Lebensverhältnissen. Daneben ist mit teilweise Arbeitslosen zu rechnen aus Fabriken, deren Arbeitszeit oft eine von Woche zu Woche schwankende ist. Starre Lehrprogramme sind da nicht am Platz. Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit der Kurse an die örtlichen Verhältnisse und persönlichen Bedürfnisse sind eine Hauptsache. Können junge Mädchen zu ganzen Klassen vereinigt werden, so wird ein Lehrprogramm durchgearbeitet, wie dasjenige einer ersten Stufe der obligatorischen Töchter-Fortbildungsschule gedacht ist: Kochen mit Ernährungslehre, Hauswirtschaftskunde, Weißnähen und Flickern. Neuerdings käme dazu: Gesundheitslehre mit Körperübungen, Lebenskunde mit Bürger- und Gesetzeskunde. Eine gewisse Reife wird vorausgesetzt für die Einführung in Kinder- und Säuglingspflege. Größere Freiheit in der Wahl der Fächer muß Arbeitslosen im Frauenalter gewährt werden. Kurse für Flickern, Aendern, Weißnähen, Kleidermachen, Hausschusterei und Knabenschneiderei stehen zur Verfügung. Kochkurse finden speziell auf dem Lande viel Anklang. Diese schwanken je nach den örtlichen Bedürfnissen zwischen Ausführung des Programmes einer Fortbildungsschule und einem solchen, da auf möglichst billige, rationelle Kost das alleinige Gewicht gelegt wird. Gartenbaukurse konnten bis jetzt noch nicht so oft durchgeführt werden, wie wohl wünschbar wäre. Es geht jetzt auf Weihnachten zu. Was Mütter erfreute schon zu gewöhnlichen Zeiten, aus wertlosen Gegenständen Spielzeug herzustellen, hat heute doppelte Bedeutung, sollen nicht viele Kinder auf allen Glanz und alle Freude an Weihnachten verzichten. Kalte Stuben, Mangel an geistiger Beschäftigung, die hebt, bilden ein weiteres Glied in der langen Kette der Leiden einer solch lang andauernden Arbeitslosenzeit. Ein Klubabend mit allerhand Belehrung und Unterhaltung sucht wenigstens einmal in der Woche Licht zu verbreiten.

Zahlen zu bringen betreffend Frequenz der Kurse hat mitten in deren Verlauf wenig Bedeutung. Erfreulich ist es dagegen, konstatieren zu können, daß ein Kanton nach dem anderen die vorhandene Arbeitslosigkeit unter den Mädchen und Frauen durch hauswirtschaftliche Kurse zu bekämpfen sucht, der Wolke Lichtblicke gebend.

Dieses Licht möge auch in eine glücklichere Zukunft hinüber leuchten und das, was unter dem Drucke der Not einem Teile der weiblichen Bevölkerung gegeben wird, bald Allgemeingut der weiblichen Jugend werden lassen: Hauswirtschaftliche obligatorische Fortbildungsschule zu Stadt und zu Land. A. U.